

## Loyalität

Das Wort **Loyalität** stammt aus dem Französischen und ist mit „legal, dem Gesetz entsprechend“ übersetzbar.

Loyalität ist eine innere Verbundenheit mit einem höheren Ziel auf der Basis von Gesetzen, Regeln und gemeinsamen moralischen Grundwerten.

Loyalität bedeutet, im Interesse dieses gemeinsamen höheren Ziels, die Werte des Anderen zu teilen und auch zu vertreten.

Sie auch dann zu vertreten, wenn man sie nicht 100% teilt, solange dies der Bewahrung des gemeinsam höheren Ziels dient.

Loyalität zeigt sich im Verhalten.

Ein anderer Ursprung des Begriffs Loyalität geht auf Ignatius von Loyola (1491 - 1556) zurück. Er hieß eigentlich Íñigo López Oñaz y Loyola, war spanischer Offizier, wurde später Einsiedler und Gründer der Gesellschaft Jesu. (Jesuiten-Orden)

Sein Credo:

„Nimm hin, o Herr, meine ganze Freiheit. Nimm an mein Gedächtnis, meinen Verstand, meinen ganzen Willen. Was ich habe und besitze, hast Du mir geschenkt. Ich gebe es Dir wieder ganz und gar zurück und überlasse alles Dir, daß Du es lenkst nach Deinem Willen. Nur Deine Liebe schenke mir nach Deiner Gnade. Dann bin ich reich genug und suche nichts weiter.“

(1622 wurde er vom Papst heilig gesprochen)

Soweit, so gut.

Ich fange noch einmal anders an:

Das Wort 'loyal' hat phonetisch starke Ähnlichkeit mit dem Wort 'royal'.

Und da ist auch - für mich - eine gemeinsame Wurzel.

Mir kamen Bilder von einem Spielfilm über Sir Francis Drake in den Sinn, der seiner Königin sehr ergeben war. Der echte Francis Drake lebte von ca. 1540 - 1596 und war eins von 12 Kindern einer protestantischen Bauernfamilie im damals katholischen England. Sein Vater, der auch als Pfarrer tätig war, lehrte ihn lesen und schreiben und dann ging er mit 13 Jahren ohne Aussicht auf Erbe oder Karriere als Schiffsjunge zur See. Der Schiffer, bei dem er anfang, war kinderlos und nahm ihn an Sohnes Stelle an. Er brachte ihm alles bei, was er wissen musste, um ein Schiff zu führen. Mit 20 Jahren erbte Drake ein eigenes Schiff und fuhr als Kapitän in die Karibik. Schnell geriet er dort mit den Spaniern in Konflikte. Nach anfänglichen Niederlagen führte Drake dann im Namen Englands einen regelrechten „Privatkrieg“ gegen sie. Seine besondere Vorliebe galt dabei der spanischen Silberflotte, womit die Spanier die zusammengeraubten Schätze aus Mexiko und anderen Teilen Mittelamerikas abtransportieren. Loyalität gegenüber seiner Königin war die Überzeugung, für die er bereit war zu sterben. Lieber tot als unloyal.

## Loyalität und Treue

Eine andere Definition setzt Loyalität mit Treue gleich.

Es gibt sicherlich eine Teilmenge, aber deckungsgleich erscheint es mir nicht.

Treue ist etwas, was ich z.B. auch mit (m)einem Hund verbinden kann.

Aber erwarte ich Loyalität von meinem Hund? Da erscheint mir der Begriff nicht so richtig passend. Der Hund kann mir treu sein und dennoch, wenn er Hunger hat, die Wurst meines Feindes fressen. Das ist für ihn kein Treuebruch.

Sir Francis Drake hätte nie „die Wurst seines Feindes“ gefressen. Für ihn wäre das unloyal gewesen oder bestenfalls ein Trick, und als solcher dann wieder ein legitimes Mittel, um den Spaniern zu schaden.

Loyalität beinhaltet also auch einen Anteil an geistiger Haltung und innerer Überzeugung. Gemeinsame Werte gilt es zu vertreten, auch wenn man sie nicht 100%ig teilt.

## Wem gegenüber kann ich loyal sein?

Loyalität kann man gegenüber einer Einzelperson, einer Gruppe oder einer Gemeinschaft und – wie bei Loyola - gegenüber Gott als einer übergeordneten Größe entwickeln.

Loyalität zeigt sich sowohl im Verhalten gegenüber der Person oder Gemeinschaft, der man sich zur Loyalität verpflichtet hat, als auch anderen gegenüber.

Sir Francis Drake verhielt sich seiner Königin gegenüber loyal. Das erlebten seine und ihre Gefolgsleute und auch ihre Feinde, also die Feinde Englands, allen vorweg natürlich wieder die Spanier. Drake war seiner Königin ergeben und führte als Vizeadmiral die englische Flotte zu entscheidenden Siegen gegen die Spanier. Nach Fehlern und einer großen Niederlage machte Elisabeth I ihn zum Sündenbock. Die Feindschaft zu Spanien wurde politisch unattraktiv und man erinnerte sich wieder an seine protestantische Herkunft. Die Königin ließ ihn fallen.

Hätte er sich so verhalten, wäre das wahrscheinlich Hochverrat gewesen.

## Loyalität sich selbst gegenüber

Ich bin der Meinung, dass die Loyalität sich selbst gegenüber sehr wichtig ist.

Nur wenn ich mir selbst gegenüber loyal bin, kann ich das auch anderen gegenüber sein. Sich selbst treu zu sein und zu seinen eigenen Prinzipien zu stehen, sagt sich einfach und klingt gut. Aber es kann schnell schwierig werden.

Mir fällt nur ein eher unsensationelles Beispiel ein:

Wenn z.B. eine Werbung heißt „Geiz ist geil“ und damit impliziert wird, das etwas Negatives - nämlich Geiz – durch das Adjektiv „geil“ zu etwas Reizvollem gemacht werden soll, dann ist das zwar werbetechnisches Kalkül, aber die Aussage bleibt trotzdem bestehen und verfestigt sich immer weiter.

Lasse all deine Hemmungen los und genieße – es kostet dich ja nicht viel. Wenn ich das ein bisschen weiterführe, dann sind Phrasen wie „Betrügen ist clever“, „Rechnungen bezahlen – ich bin doch nicht blöde“ nicht weit davon entfernt. Und dabei verrutschen nebenher Werte wie Anständigkeit und Ehrlichkeit.

### Loyalität in der Arbeitswelt

Veränderungen in der Arbeitswelt zeigen sich auch in der Dauer, die man heute in einem Betrieb oder Unternehmen arbeitet. Früher gab es zwischen den Mitarbeitern und dem Unternehmen oft lebenslange Verbundenheit; manchmal war sie sogar generationsübergreifend. Es entwickelte sich ein Gefühl von Zugehörigkeit zu einer Firma, aus dem heraus Loyalität ein Bestandteil war. Heute sieht man so etwas manchmal noch in schwarz-weiß Filmen.

Nach Gerold Frick, dem Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Personalführung hat jedes Unternehmen seine spezifische Kultur und seine eigenen spezifischen Regeln, Werte und Normen. Mitarbeiter, die diese vereinbarten Regeln und Werte einhalten, verhalten sich loyal. Wenn ein Unternehmen beispielsweise kommuniziert hat, dass Mitarbeiter in einem angemessenen Rahmen privat telefonieren dürfen, dann ist solch ein Verhalten erlaubt.

Wenn in einem Unternehmen die Regelung gilt, dass man sein Telefon am Arbeitsplatz nicht zu privaten Zwecken nutzen darf, dann wäre das private Telefonieren ein illoyales Verhalten.

Das gleiche gilt für Büromaterial oder Fotokopien.

2009 wurde einer Kassiererin fristlos gekündigt, weil sie 2 Flaschenpfandbons im Wert von 1,30 Euro eingelöst haben soll, die sie im Laden zufällig gefunden hatte.

Für mich zeigt sich dabei aber auch eine andere Schwierigkeit und zwar dann, wenn es zweierlei Maß gibt. Ist es korrekt, wenn sich der Chef einen neuen Computer auf Bürokosten in die Tasche schiebt und gleichzeitig Anständigkeit im Kleinen einfordert?

Wenn ein Betrug mit Lügen und Fälschungen nach außen hin als ein Erfolg verkauft wird, aber gleichzeitig von den Mitarbeitern dieses Betrugs Stillschweigen, Solidarität und Ehrlichkeit eingefordert wird?

Das ist für mich mit dem Verhalten von Elisabeth I vergleichbar.

### Loyalität und Freimaurerei

Die Freimaurerei hat ihren Ursprung in den Steinmetzebruderschaften der Dombauhütten im Mittelalter. Eine Hütte war eine Art übergeordnete Organisation, in der die am Dombau beteiligten Steinmetze Zugehörigkeit, Schutz und Hilfe fanden. Dies konnte beispielsweise auch einen sicheren

Schlafplatz, Verpflegung oder medizinische Hilfe beinhalten, was unter Umständen lebenswichtig sein konnte.

Die Aufnahmekriterien waren aber keineswegs einfach zu erfüllen. So durften z.B. nur freie Steinmetze mit untadeliger Lebensführung (z.B. keine Glücksspiele) und einer religiösen und karitativen Grundeinstellung um Aufnahme bitten.

Die Hüttenordnung war streng hierarchisch, was der Zeit entsprach. Verschwiegenheit und Loyalität gehörten dazu, wurden eingefordert und erwartet.

Neben dem oben genannten, eher dem Alltagsleben der Handwerker zugeordneten Teil, ging es in den Bauhütten aber auch um die Weitergabe und Weiterentwicklung von Wissen und Können. Und deshalb war es wichtig, das die zugehörigen Maurer schworen, dies nicht an Dritte weiterzugeben und in Ehren zu halten..

Freimaurer heute führen diese Traditionen weiter.

Das Festhalten an getroffenen Vereinbarungen, das Einhalten von Vorschriften und die Treue gegenüber dem Meister vom Stuhl gehören dazu.

Dies ist mir wichtig als Ausdruck meiner Loyalität gegenüber meiner Loge. Es ist aber schwer für mich zu beschreiben, denn ich kann es nur erleben.

Wenn ich ein Foto von einem Glas Wein oder einem Sonnenaufgang betrachte, sehe ich viel darauf. Ich habe Informationen.

Aber weiß ich, wie der Wein schmeckt?

Wie der Sonnenaufgang dann wirklich ist, weiß ich doch erst, wenn ich ihn erlebe?

Damit bin ich am Ende meiner Gedanken zum Thema Loyalität und nun bin ich sehr gespannt auf Ihre Gedanken zu den folgenden Fragen:

(Fragen zum Diskutieren)

**Hat Loyalität Nachteile und Grenzen?**

**Darf man „ein bisschen“ loyal sein?**

**Passen freier Wille und Loyalität zusammen?**

**Wofür /für wen empfinden Sie Loyalität und wie fühlt sich das an?**

A.R.

Quellen: Wikipedia, W. Lambert: „Von Ignatius inspiriert: Erfahrungen und Zeugnisse“, Artikel aus der Welt „Warum Loyalität im Unternehmen wichtig ist“

